

Internationaler Tag zur
Überwindung der Armut

ISARNU



Leipzig, 17.10.2024

Internationaler Tag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung 2024

Die KINDERARMUT in Deutschland BEENDEN

**"Soziale und institutionelle Misshandlung beenden.
Gemeinsam handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften"**

Pressemitteilung:

Friedensgebet zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung – Ein starkes Zeichen für soziale Gerechtigkeit

Anlässlich des **Internationalen Tag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung 2024** versammelten sich am Montag, dem 14.10.2024 mehr als einhundert Menschen zum traditionellen Friedensgebet, 17 Uhr in der Nikolaikirche, um ein starkes Zeichen gegen Kinderarmut und soziale Ungerechtigkeit zu setzen. Der Einladung des Landesfamilienverbandes Selbstbestimmte Handlungsstrategien und Initiativen für Alleinerziehende (SHIA) e.V. LV Sachsen und der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt, Mouvement ATD Quart Monde, folgten zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer. Leider blieben die eingeladenen wichtigsten Gäste Bundeskanzler, Bundesfinanzminister, Bundesfamilienministerin und der Ministerpräsident von Sachsen unserem Aufruf fern.

Die Gemeinde gab den Akteurinnen und Unterstützern mit Applaus Zustimmung zu ihren eindringlichen Statements. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer entzündeten symbolisch Teelichter als Fürbitten und Ausdruck ihrer Wünsche nach sozialer Gerechtigkeit und Frieden. Der Ruf nach einer sofortigen Überwindung der Kinderarmut in Deutschland und dem Ende der Kriege auf der Welt stand im Mittelpunkt des gemeinsamen Gebets. Von der Beendigung dieser Kriege und der Beseitigung der herrschenden globalen, lokalen aber auch interpersonellen Ungerechtigkeiten, zwischen Reichtum und Armut, zwischen Macht und Ohnmacht, hängt die Zukunft der Menschheit ab.

Die Veranstaltung war ein eindrücklicher Appell an Gesellschaft, Kirche und Politik, die drängenden Probleme unserer Zeit ernst zu nehmen und endlich Lösungen zu schaffen.

Kinderarmut in einem reichen Land wie Deutschland darf nicht weiter ignoriert werden – die Zeit zum Handeln und zu ihrer Beendigung ist jetzt!



Brunhild Fischer
SHIA e.V. LV Sachsen

www.shia-sachsen.de



Pierre Klein
International Movement **All Together
in Dignity** – ATD Fourth World

www.atd-fourthworld.org



Olaf Klimpel & Elisa Robles
Internationale Bewegung
ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.

www.atd-viertewelt.de

! ? ARMUT ? !

"Internationaler Tag zur Überwindung der Armut"

KINDERARMUT

Friedensgebet

Nikolaikirche Leipzig

zum Internationalen Tag zur Überwindung von

Armut und Ausgrenzung

"Soziale und institutionelle Misshandlung beenden. Gemeinsam handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften"

14. Oktober 2024

17.00 Uhr

Aufklärung

AKTIV SEIN



Ein Zeichen setzen

Die KINDERARMUT in Deutschland BEENDEN

"Soziale und institutionelle Misshandlung beenden.

Gemeinsam handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften"

Musik

Markus Kaufmann

Kantor der Nikolaikirche

Begrüßung

Sebastian Feydt

Superintendent

Gemeinsames Lied „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“

Gemeinde

1. Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

2. Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt und den alten Weg verlässt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

Statement SHIA e.V. LV Sachsen

Brigitte Blattmann

ehrenamtliche Unterstützerin des SHIA e.V./

Referentin der Jugendamtsleitung a.D.

Statement SHIA e.V. Bundesverband

Brunhild Fischer

stellv. Vorsitzende SHIA e.V. Bundesverband

Statement

Beate Ehms

Gleichstellungspolitische Sprecherin der Fraktion

DIE LINKE im Stadtrat Leipzig

Statement Bewegung ATD Vierte Welt

Pierre Klein

Internationale Bewegung ATD Vierte Welt,

Mouvement ATD Quart Monde /Paris

Zu Ehren der Vierten Welt aller Zeiten

Millionen und Abermillionen Kinder, Frauen und Männer, die an Hunger und Elend gestorben sind – deren Erben wir sind! Ihr, die ihr gelebt habt, nicht an euren Tod will ich heute erinnern ... von eurem Leben lege ich Zeugnis ab.

Schweigeminute

Gemeinsames Lied „Meine engen Grenzen“ EG 600 (Singt von Hoffnung, Nr. 091) Gemeinde

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich

Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich.

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich. Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich. Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich.

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich. Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich.

Ansprache

Superintendent Sebastian Feydt

Musikimprovisation

Brunhild Fischer Querflöte

Aufruf der Jugend ATD Vierte Welt in Deutschland e.V. an
alle BürgerInnen und an die VerantwortungsträgerInnen auf
lokaler, nationaler und europäischer Ebene

Olaf Klimpel & Pierre Klein

ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.

**WIR ALLE, MENSCHEN JEDEN ALTERS, DIE VON EINER GERECHTEN WELT TRÄUMEN, SETZEN
WIR UNS MIT VEREINTEN KRÄFTEN DAFÜR EIN, DASS DIESER TRAUM WIRKLICHKEIT WIRD.**

Orgelimprovisation

Kantor Markus Kaufmann

Während der Orgelimprovisation sind Sie, liebe Gemeinde, alle recht herzlich eingeladen,
Ihre Fürbitten als entzündete Teelichter im Kerzenständer im Mittelgang aufzustellen.

Fürbitten

„Vater unser“ und Segen

Superintendent Sebastian Feydt

Gemeinsames Lied „Wir wollen aufstehen“

Gemeinde

Wir wollen aufstehen, aufeinander zugehen, voneinander lernen miteinander umzugehen.
Aufstehen, aufeinander zugehen, und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht verstehen.

1. Viel zu lange rumgelegen, viel zu viel schon lamentiert. Es wird Zeit sich zu bewegen, höchste
Zeit, dass was passiert. Wir wollen.....

2. Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt wunderbar. Neue Lieder woll`n wir singen, neue
Texte laut und klar. Wir wollen.....

3. Diese Welt ist uns gegeben, wir sind alle Gäste hier. Wenn wir nicht zusammenleben, kann die
Menschheit nur verlier`n. Wir wollen.....

4. Dass aus Fremden Nachbarn werden, das geschieht nicht von allein. Dass aus Nachbarn Freunde
werden, dafür setzten wir uns ein. Wir wollen.....

Musik zum Ausgang

Kantor Markus Kaufmann

Wir danken für Ihr ehrenamtliches Engagement:

Pierre Klein // Internationale Bewegung ATD Vierte Welt, Mouvement ATD Quart Monde Paris /Mery

Olaf Klimpel & Elisa Robles // ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.

Brigitte Blattmann // Selbstbestimmte Handlungsstrategien und Initiativen für Alleinerziehende SHIA e.V.

Brunhild Fischer // SHIA e.V. Bundesverband

Beate Ehms // Gleichstellungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Leipzig

Sebastian Feydt // Superintendent und Pfarrer der Kirchengemeinde St. Nikolai-Heilig Kreuz

Markus Kaufmann // Kantor der Nikolaikirche Orgel

Gemeinde St. Nikolai & Landesfamilienverband SHIA e.V. LV Sachsen

www.shia-sachsen.de - www.atd-viertewelt.de - www.atd-quartmonde.fr

Zahlen zu Kindern von Alleinerziehenden im SGBII-Bezug:

Leipzig (Stand Ende 2022):

- Es gab **30.793 Bedarfsgemeinschaften (BG)** in Leipzig insgesamt.
- In **31%** der BG lebte mindestens ein Kind unter 18 Jahren (**9.398 BG**).
- **13.348 Leipziger Kinder** unter 15 Jahren waren auf Sozialgeld
- **61%** der BG mit Kindern galten als alleinerziehend (**5.738 BG**).
- **13.348 Leipziger Kinder** unter 15 Jahren waren auf Sozialgeld angewiesen, was einem Anstieg von **6,7%** gegenüber dem Vorjahr entspricht.
- **15,3%** aller Leipziger Kinder unter 15 Jahren bezogen Sozialgeld.



Sachsen (Stand Ende 2023):

- **11,8%** der Kinder unter 18 Jahren lebten in Bedarfsgemeinschaften = **78.000 Kinder**.
- Dabei lag Sachsen noch unter dem Bundesdurchschnitt von **13,4%** und unter dem Durchschnitt Ostdeutschlands von **15,4%**.
- (Der Anteil der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern im Leistungsbezug sank von 54% (2006) auf 27% (2020).
- Bei Paarfamilien mit minderjährigen Kindern im Leistungsbezug sank der Anteil von 16% (2006) auf 6% (2020).)

Bundesrepublik (Stand Ende 2023):

- **12,7%** der Kinder unter 15 Jahren lebten in Bedarfsgemeinschaften, das sind rund **1,5 Millionen Kinder**.
- **35,3%** der alleinerziehenden Familien leben mit ALGII
- ALGII-Bezug in Mehrkindfamilien:
 - **16,4%** der Paarhaushalte mit drei und mehr Kindern
 - **70%** der Alleinerziehenden mit drei und mehr Kindern.

Zahlen zu Kindern von Alleinerziehenden und Wohnungslosigkeit:

Leipzig (Stand Ende 2023):

- Anfang 2023 waren etwa **800** Personen als wohnungslos erfasst, darunter etwa **220 Kinder unter 18 Jahren**.
- Etwa **50%** der Kinder waren **jünger als 10 Jahre**.
- Unter den wohnungslosen Personen in Leipzig waren **155 alleinerziehend**, das entspricht **20%** der wohnungslosen Bevölkerung Sachsens:
- Anfang 2023 wurden in Sachsen **1.010 Kinder unter 18 Jahren** als wohnungslos erfasst.
- Rund **13%** der wohnungslosen Personen in Sachsen waren **alleinerziehend**.

Bundesrepublik (Stand Anfang 2024):

- Anfang 2024 waren in Deutschland **129.000 Kinder unter 18 Jahren** wohnungslos.
- Von den Kindern unter 18 Jahren mit deutscher Staatsangehörigkeit lebten **53%** in **alleinerziehenden Haushalten**.
- Insgesamt wurden Anfang 2024 **6.680 alleinerziehende Haushalte** erfasst, was **11%** der **61.545** wohnungslosen Haushalte entspricht.

Fazit:

Diese Zahlen verdeutlichen den dringenden Handlungsbedarf, insbesondere in Bezug auf Kinder in Armut und Alleinerziehende, die stark von Armut betroffen sind. Die Daten zur Wohnungslosigkeit und zur Situation von Kindern in bedürftigen Haushalten spiegeln eine besorgniserregende Entwicklung wider, die sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene sichtbar ist. Die Angaben zu Kindern von Alleinerziehenden und zur Wohnungslosigkeit basieren auf verschiedenen Datenquellen, darunter Berichte von kommunalen und staatlichen Stellen sowie Sozialverbänden.

[Arbeitsagentur Statistik](#) // [Startseite](#) | [Bundesagentur für Arbeit](#)

<https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Grundsicherung-fuer-Arbeitsuchende-SGBII/Personengruppen-Bedarfsgemeinschaften/Personengruppen-Bedarfsgemeinschaften-Nav.html>

<https://www.arbeitsagentur.de/lexikon/bedarfsgemeinschaft>

Oktober 2024



Nikolaikirche Leipzig

HEUTE
Montag, 14. Oktober 2024

11 - 16 Uhr

Büchertisch

11 - 16 Uhr

Ausstellung/Friedensgebete
in der Südkapelle

17 Uhr

Friedensgebet

„Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung“

Thema: „Int. Tag zur Überwindung von Armut“

Die Kirche ist für Gebet und Besinnung von
11 bis 16 Uhr geöffnet.



Liebe Gemeinde des heutigen Friedensgebetes,

anlässlich des „**Internationalen Tages zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung**“ haben der Landesfamilienverband SHIA e.V. und die **internationale Bewegung ATD Vierte Welt** in die Nikolaikirche zum Friedensgebet „**Kinderarmut in Deutschland: Soziale und institutionelle Misshandlung beenden. Gemeinsam handeln für gerechte, friedliche und inklusive Gesellschaften**“ eingeladen.

Sie sind unserer Einladung gefolgt – leider jedoch nicht unser Bundeskanzler, unser Finanzminister, unsere Familienministerin oder unser Ministerpräsident. Diese waren am vergangenen Mittwoch an dieser Stelle versammelt, gedachten aber nicht der Opfer ihrer politischen Entscheidungen. Denn:

Kinderarmut ist das größte Armutszeugnis unserer Bundesrepublik. Sie führt zu schwerwiegenden sozialen und institutionellen Misshandlungen und ist ein Ausdruck des aktuellen politischen Versagens auf ganzer Linie – trotz einfachster Lösungen z.B. durch eine durch die Politik zu verabschiedende, umfassende, sozioökonomische Absicherung der Kinder.

Was ist institutionelle Misshandlung?

Institutionelle Misshandlung bezeichnet das Versagen von Institutionen, den Bedürfnissen von Menschen in Armut gerecht zu werden. Institutionen, die eigentlich helfen sollen, können durch Ignoranz oder unangemessene Maßnahmen das Leben der Betroffenen verschlechtern. Sie misshandeln, wenn sie Hilfe verweigern oder armutsbetroffene Menschen diskriminieren, Menschen in Armut nicht respektieren oder hören und deren Stimmen ignorieren.

In der Praxis fühlen sich Menschen in Armut verurteilt und überwacht. Ihre Bemühungen, der Armut zu entkommen, werden kaum unterstützt. Diese politische und institutionelle Ignoranz verschärft das Problem der Armut.

Obwohl Politikerinnen und Politiker wie Institutionen den Auftrag haben, die Armut zu überwinden, versagen sie in ihrer Verantwortung und der Umsetzung. Die Armutsbetroffenen tragen die Konsequenzen.

Soziale Misshandlung

Und wie werden Menschen in Armut von der Gesellschaft behandelt? Die öffentliche Wahrnehmung von Menschen in Armut ist geprägt von Vorurteilen. Viele Menschen distanzieren sich bewusst oder unbewusst von Armutsbetroffenen. Sie werden oft negativ wahrgenommen, stigmatisiert und für ihre Lage allein verantwortlich gemacht. Sie werden als sozial schwach bezeichnet.

Auch werden Menschen in Armut ignoriert, verurteilt oder ausgegrenzt, was ihre Isolation weiter verstärkt. Die Folgen sind Stigmatisierung und Ausgrenzung.

Die Kinderarmut in Deutschland ist seit Jahren unsere Realität. Sie ist eine Form der sozialen und institutionellen Misshandlung. Die derzeitige politische Antwort darauf ist unzureichend und verschärft das Problem.

Armut fällt nicht vom Himmel, Armut ist kein Naturgesetz. Sie ist von Menschen gemacht, von verantwortlichen Politikerinnen und Politikern, und kann nur von diesen abgeschafft und überwunden werden. Doch leider tut die Politik genau das Gegenteil. Die Entscheidungen der Bundesregierung zur Kindergrundsicherung oder die geplanten Reformen zum Unterhalt sind Beispiele für die gezielte Verschärfung der Kinderarmut.

In der Bundesrepublik wächst jedes fünfte Kind in Armut auf. Diese Kinder sind nicht nur materiell benachteiligt, sondern auch sozial ausgegrenzt und institutionell vernachlässigt. Das gilt besonders für die Kinder in alleinerziehenden, getrenntlebenden oder kinderreichen Familien.

Der Weg aus der Armut ist eine gerechte Absicherung der Kinder

Um Kinderarmut zu beenden, benötigen wir eine gerechte, sozioökonomische Absicherung der Kinder, die allen, unabhängig von ihrer familiären Situation, gleiche Chancen bietet. Folgende Punkte sind dabei essenziell:

1. Familienformengerechtigkeit:

Die Absicherung muss sowohl für Kinder in alleinerziehenden als auch in Zweieltern-Familien gerecht gestaltet sein. Es darf keine Abzüge bei Unterhalt oder Halbwaisenrenten geben. Kinder in getrenntlebenden Familien benötigen einen erhöhten Grundsicherungsbetrag und Unterstützung für den zusätzlichen Bedarf, der durch den Umgang mit beiden Elternteilen entsteht.

2. Abschaffung der Kinderfreibeträge:

Diese Freibeträge verschaffen nur den wohlhabenden Eltern einen Vorteil und verstärken die finanzielle und damit die soziale Ungerechtigkeit. Sie müssen im Sinne der Gerechtigkeit abgeschafft werden.

3. Kostenfreie Infrastruktur:

Alle Kinder brauchen den freien Zugang zu Studium und Bildung. Schulen, Kitas, Horte und Hochschulen müssen kostenfrei sein. Dazu gehören auch digitale Endgeräte und der Unterricht in Medienkompetenz.

4. Freier Zugang zu Mobilität, Kultur, Sport und Gesundheitsleistungen:

Um Chancengerechtigkeit zu gewährleisten, muss jedes Kind Zugang zu Kultur-, Freizeit- und Sportangeboten haben. Auch der Zugang zu Gesundheitsvorsorge und Mobilität darf keine Frage des Vermögens der Eltern sein.

Fazit: Kinder als gemeinsame Verantwortung unserer Gesellschaft

Kinder sind unser höchstes Gut. Sie sind uns allen anvertraut, unabhängig von ihrer Herkunft oder dem sozioökonomischen Hintergrund ihrer Eltern. Diese sozioökonomische Absicherung aller Kinder ist der einzige Weg, allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Diese Forderung, wie sie seit über 25 Jahren vom SHIA e.V. erhoben wird, muss endlich umgesetzt werden. Alles andere ist unverantwortlich und verstößt gegen die Menschenwürde. Wir alle gemeinsam haben die heilige Pflicht, für die Rechte und die Zukunft unserer Kinder einzutreten – das muss mit gerechten Entscheidungen und konkreten Taten geschehen. Die Zukunft unserer Kinder und - ob der Krieg oder der Friede in unserer Gesellschaft regieren - hängen davon ab, ob wir das jetzt politisch umsetzen – oder nicht.

Liebe Friedensgebetsgemeinde,

im reichen Deutschland leben mehr als 17 Millionen Menschen unterhalb der Armutsgrenze.

In Leipzig bedeutet das, dass die einkommensschwächsten 20 % der Bevölkerung durchschnittlich 1.111 Euro im Monat zur Verfügung haben.

Insgesamt 53.456 Leipzigerinnen und Leipziger erhielten zum Jahresende 2022 Leistungen nach dem SGB II.

Unter den 53.456 Leistungsberechtigten befanden sich 13.348 Kinder unter 15 Jahren. Das sind 15,3 % aller Leipziger Kinder.

Doch Armut ist nicht gleich verteilt. Kinder von Alleinerziehenden, in kinderreichen Familien oder von Eltern mit sogenanntem Migrationshintergrund bzw. sogenannten bildungsfernen Haushalten sind weitaus häufiger von Armut betroffen. Kinderarmut ist immer die Einkommensarmut der Eltern – arme Eltern, arme Kinder.

In Leipzig sind hiervon besonders Menschen betroffen, die in Grünau, Paunsdorf und Volkmarsdorf leben.

Was bedeutet das?

- Kinder werden ausgegrenzt
- Haben schlechtere Zukunftschancen, wachsen in beengten, minderwertigen Wohnungen auf
- Haben schwierigeren Zugang zu Gesundheitsleistungen
- Ernähren sich weniger gesund
- Und: werden in der Schule schlechter bewertet (!)

Arm zu sein bedeutet für Kinder, Verzicht zu üben und mit Außenseiterpositionen zurechtkommen zu müssen.

Was wird nun dagegen getan? Viel, viel zu wenig.

Die versprochene Kindergrundsicherung der Ampelregierung ist bei weitem nicht das, was erforderlich ist. Vorhandenes Geld wird auf anderen Feldern ausgegeben und das Vermögen der Reichen, z.B. durch Einführung einer Vermögenssteuer, nicht angerührt.

25 Mrd. Euro wären nach Meinung von Gewerkschaften und Wohlfahrtsorganisationen für die Bekämpfung von Kinderarmut erforderlich. Stattdessen gibt es nur magere 2,4 Mrd. Euro, von denen 500 Millionen gleich für die Verwaltung abzuziehen sind.

Wir müssen Familien aus materieller und finanzieller Not befreien. Bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung sind das Eine, um eine Chance für ein gutes Familieneinkommen zu verbessern.

Und eine wirksame Kindergrundsicherung sollte auch Folgendes bedenken:

- Eine deutliche Erhöhung der Leistungen. Das Existenzminimum muss dazu neu und ehrlich berechnet werden.
- Die Kindergrundsicherung muss die individuelle Situation der Kinder berücksichtigen und darf kein bürokratisches Monster sein.
- Wir brauchen gute Beratungsstellen und eine radikale Vereinfachung bei den Nachweispflichten.

Und:

Wir brauchen eine Einladung an Kinder und Jugendliche, am gesellschaftlichen Leben teil zu nehmen. Verschlussene Türen müssen geöffnet werden. Das können Freizeitangebote oder Freizeiteinrichtungen sein, Sportvereine, Musikschulen, Bibliotheken und Schwimmbäder, ein gut ausgebauter ÖPNV. Jugend und Schüler:innen-clubs gehören genauso dazu wie Jugendbildungsstätten, Abenteuerspielplätze und Skateranlagen.

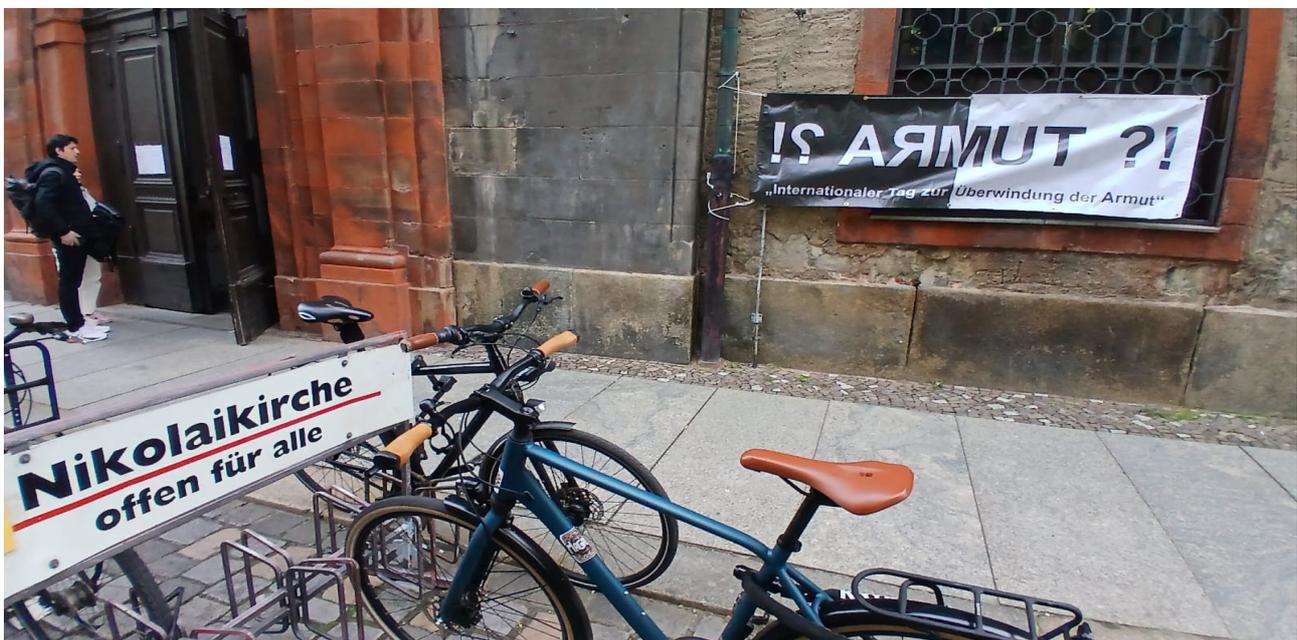
Wir fordern mehr Investitionen in junge Menschen.

Derzeit kämpfen wir im Stadtrat darum, dass Kitas trotz sinkender Geburtenzahlen eben nicht geschlossen werden. Denn der Erhalt der Einrichtungen bedeutet, dass dadurch der Betreuungsschlüssel verbessert und die Qualität der Betreuung verbessert werden könnte. Auch sehen wir, dass die Quote der Selbstbetreuung, wenn also Kinder bis zur Einschulung ausschließlich zu Hause betreut werden - in Ortsteilen mit prekären Lebenslagen (und in den Ortschaften am Rande der Stadt) hoch ist. Gerade Kindern aus Haushalten mit wenigen Ressourcen und mit Migrationsgeschichte müssen wir im Bereich der frühkindlichen Bildung mehr Unterstützungsangebote bereiten. Wir wollen auch mehr inklusive Tageseinrichtungen um den Integrationsansatz weiterzuentwickeln.

Aber auch dafür benötigen wir als Kommune mehr Geld und die entsprechenden finanziellen Mittel, u.a. vom Freistaat Sachsen.

Wir alle sind aufgerufen, Kinderarmut zu bekämpfen, Hilfe zu leisten, wo Hilfe nötig ist – auch im persönlichen Umfeld.

Herzlichen Dank, dass ich heute zu Ihnen sprechen durfte.



Zu Ehren der Vierten Welt aller Zeiten

Es ist eine Ehre für mich, heute an diesem Ort zu sein, für diesen Moment des Friedensgebets, der eine so bedeutende Geschichte hat.

Wir stehen am Anfang einer Woche, in der sich überall auf der Welt, von Australien bis Lateinamerika, Bürgerinnen und Bürger treffen werden, um für den Frieden zu bitten.

Frieden angesichts der Gewalt der Armut,
Ruhe in den Köpfen und Herzen für die Zukunft der Kinder und die Sicherheit der Familien.

Was könnte sinnvoller sein, als diese Woche mit einer Gebetszeit zu beginnen?

Ich vertrete ATD, All Together in Dignity, Gemeinsam für die Würde Aller, in Europa.

Das sind etwa 150 Gemeindegruppen in 12 Ländern. Jede Gruppe führt ihre Aktionen gegen soziale Ausgrenzung mit Menschen durch, die von Armut betroffen sind.

Gemeinsam und mit Freunden, wie Ihnen in Leipzig, wollen wir die Armut abschaffen. Wir sind sehr dankbar, dass wir vor 20 Jahren die Tradition des Friedensgebets anlässlich des Tages der Armutsbekämpfung ins Leben gerufen haben.

Wir sind stolz mit Ihnen, dass Sie diese Geschichte in dem Buch „Zwischen Ehrentag und Aktionstag“ erzählen konnten.

Für die diesjährige Gebetszeit haben Sie das Thema Kinderarmut gewählt. Damit machen Ihr uns Mut. So wie in Ihrer Art, das Wort ArMut zu betrachten.

Ja, das Leben in Armut ist voller Mut.

ATD Europe hat dieses Jahr im Juni 2024 das Ergebnis einer Forschungsaktion vorgestellt, die Antworten auf die Fragen von Müttern und Vätern finden wollte:

« Was machen wir falsch? Trotz all unserer Bemühungen leben unsere Kinder in der gleichen Armut wie wir. »

Ich habe heute nicht die Zeit, Ihnen alles zu erzählen, was der Abschlussbericht dieses Projekts enthält. Aber der Titel des Berichts sagt schon etwas Wichtiges aus:

EINE ZUKUNFT OHNE ARMUT FÜR KINDER: ELTERN UND GESELLSCHAFT GEMEINSAM.

Dieser Titel sagt uns, dass wir weiterhin nach Wegen suchen müssen, um Lösungen gegen Kinderarmut nicht gegen Lösungen für die Armut von Erwachsenen und Eltern auszuspielen.

Unsere Sozialpolitik und unsere sozialen Maßnahmen müssen die Bemühungen der Eltern verstehen, an diese Bemühungen glauben und sie unterstützen. Die Eltern müssen die ersten Akteure und Partner bleiben können.

Ich möchte Ihnen vorschlagen, meinen Beitrag mit einer Form des Gebets zu beenden. Es ist der Aufruf von Joseph Wresinski, der Gründer ATD, der ein katholischer Priester war.

Diese Rede, die am 17. Oktober 1987 gehalten wurde, wird diese Woche überall auf der Welt wiederholt.

Millionen und Abermillionen Kinder, Frauen und Männer,
die an Hunger und Elend gestorben sind
– deren Erben wir sind!

Ihr, die ihr gelebt habt,
nicht an euren Tod will ich heute erinnern
auf diesem Platz der Freiheiten
und der Menschen- und Bürgerrechte;
von eurem Leben lege ich Zeugnis ab.

Ich lege Zeugnis ab von euch Müttern,
deren Kinder in dieser Welt
zum Elend verurteilt und unerwünscht sind.

Ich lege Zeugnis ab von euren Kindern,
die, von quälendem Hunger gekrümmt,
nicht mehr lächeln können
und doch noch lieben wollen.

Ich lege Zeugnis ab von den Millionen junger Menschen,
die keinen Grund mehr finden zu leben und zu glauben
und die umsonst eine Zukunft suchen
in dieser unverständigen Welt.

Ich lege Zeugnis ab von euch Armen aller Zeiten!
Auch heute noch seid ihr den Straßen ausgeliefert
und flüchtet von Ort zu Ort,
verachtet, geächtet.

Arbeiter ohne Beruf,
seit eh und je von Mühsal erdrückt,
Arbeiter, deren Hände
nutzlos geworden sind.

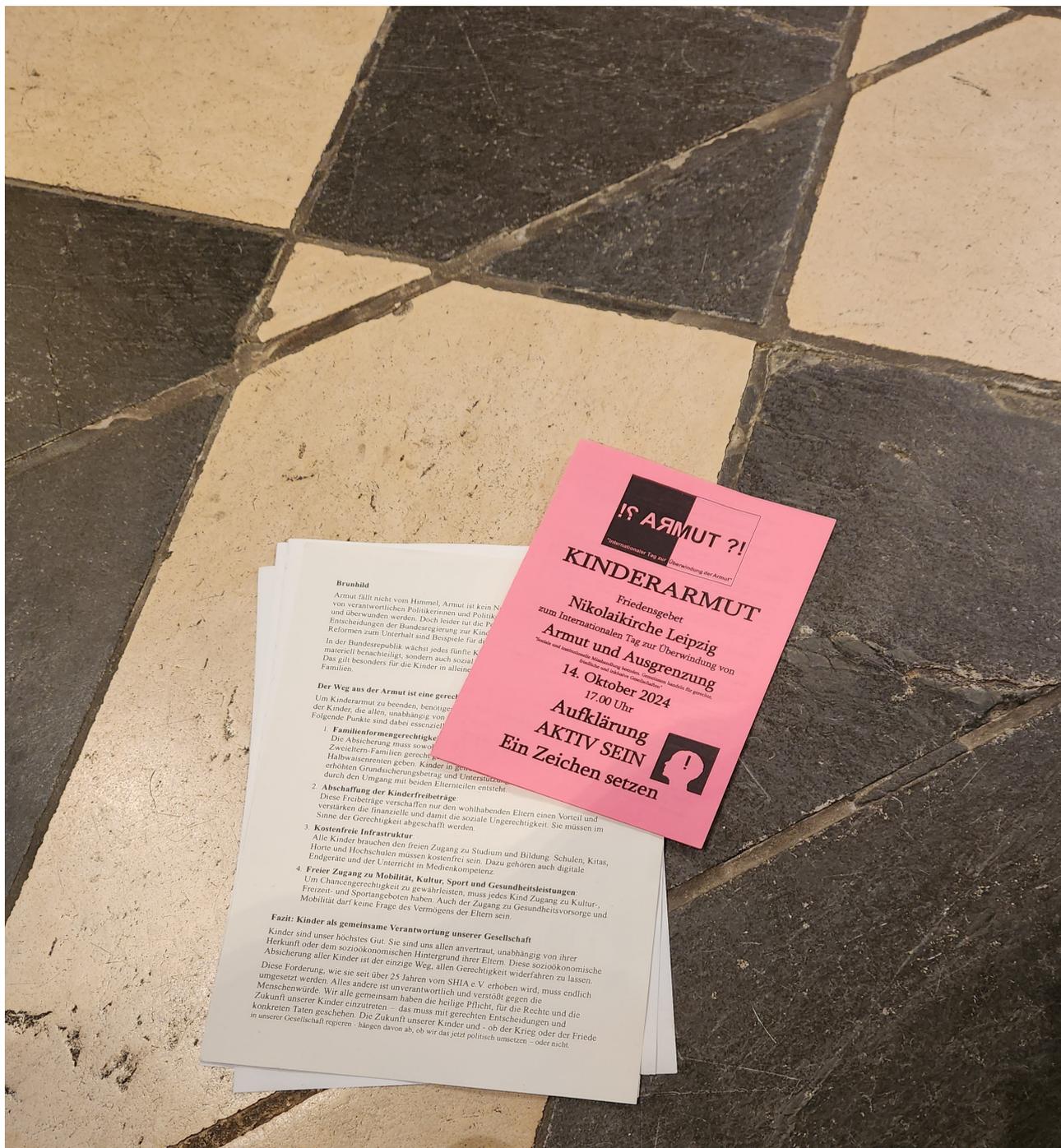
Millionen Männer, Frauen und Kinder,
deren Herzen kraftvoll schlagen,
um weiterzukämpfen,
deren Geist sich auflehnt gegen das ungerechte Los,
das ihnen aufgezwungen wurde,
deren Mut die Anerkennung
ihrer unschätzbaren Würde verlangt.

Ich lege Zeugnis ab von euch
Kindern, Frauen und Männern!
Ihr wollt nicht verfluchen,
sondern beten und lieben, arbeiten und euch vereinen,
damit eine Welt entsteht, die zusammenhält,
eine Welt, unsere Welt,
in der jeder Mensch sein Bestes geben kann,
bevor er stirbt.

Ich lege Zeugnis ab von euch
Männern, Frauen und Kindern!
Euer Name und eure Ehre sind nun
mit Herz, Hand und Werkzeug
in den Platz der Freiheiten
und der Menschen- und Bürgerrechte eingraviert.

Ich lege Zeugnis ab von euch, damit die Menschen endlich
Ernst machen mit dem Menschen
und sich nie wieder
mit dem Elend abfinden.

Schweigeminute



Ansprache Friedensgebet 14.10.2024

Liebe Gäste hier in der Nikolaikirche,
liebe Friedensbetegemeinde,
es kann kein Zufall sein, dass gerade für die
diese Woche, in die der „Tag für die
Überwindung von Armut und Ausgrenzung“
fällt, den evangelischen Christen im
Gottesdienst am Sonntag zwei Themen im
Evangelium an die Hand gegeben sind:

Ehe-Scheidung und die Situation von Kindern.
Die Bibel erweist sich im NT, im Markus-
Evangelium als sehr klug, beides unmittelbar
zusammen zu verhandeln.

Ich will auf die biblischen Aussagen zur
Scheidung hier heute nicht näher eingehen.

Sie ahnen, dass es für eine christliche
Gemeinschaft wichtig ist, das verantwortungs-
volle verbindliche Zusammenleben von zwei
Partnern – noch dazu mit Kindern – zu stärken
und zu unterstützen und nicht willkürlich
Männern einen Ausweg aus der Ehe zu zeigen.
Das gilt auch heute. Jedes Kind, das mehr als
einen Erwachsenen verbindlich zu Hause
erlebt, wächst eben nicht alleinerziehend auf.

Mein Augenmerk liegt heute auf den
unmittelbar folgenden Versen, die
beschreiben, wie Jesus von Nazareth
ausdrücklich Kinder und ihre Bedürfnisse, ihre
Rechte herausstellt und uns damit anspricht.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Erwachsene bringen die damals völlig rechtlosen und im Hintergrund stehenden Kinder zu dem bekanntesten Lehrer und Prediger Jesus von Nazareth, damit er sie berührt. Er sollte sie anfassen. Die Erwachsenen versprachen sich eine besondere Kraft, die diese Berührung oder Segnung bedeutet.

Aber Kinder ins Zentrum zu stellen, macht einem keine Freunde. Hier sind es gar die engsten Vertrauten, die Jünger, die die Kinder, die sich da Jesus nähern, barsch anfahen. Sie herrschen sie an, heißt es.

Gemeint ist: sie wollten sie sie wieder wegschicken. Ihr habt ihr nichts verloren. Ihr seid nicht wichtig.

Es ist wie so oft: Was nicht ins Konzept passt, was es bislang nicht gegeben hat, das soll auch nicht heute sein.

Aber hier hatten die Jünger die Rechnung ohne ihren Lehrer gemacht. Es tritt eine unerwartete und einzigartige Wendung ein. Als Jesus dieses Zurückweisen, dieses offensichtlich Ablehnen der Kinder durch die Jünger wahrnimmt, wird er wütend, heißt es.

Erleben wir auch nicht so oft: einen wütenden Jesus, den die Bibel beschreibt. Aber so ist es.

Jesus ist so wütend, dass er den Jüngern in der gleichen Weise begegnet, wie sie den Kindern: er herrscht sie an und fordert sie auf:

Lass die Kinder zu mir kommen! Hindert sie nicht daran! Das ist nicht nur eine Einladung, das ist vor allem eine klare Ansage!

Die Behinderung der Kinder ist zu unterlassen. Sie sind in ihrem Wunsch berührt, gesegnet zu werden, nicht zu behindern. Denn: *Sie gehören zum Reich Gottes*. Heute können wir sagen, sie gehören zur Familie Gottes. Sie gehören zum Kreis der Menschen, die unter Gottes besonderer Fürsorge stehen. ---

Eigentlich ist ja das etwas, das sowieso klar ist, oder? Man fragt sich heute: Wieso brauchte es diese Klarstellung. Damals?

Aber wir fragen uns auch heute: Wieso braucht es diese Klarstellung immer noch?

Wie kann es sein, dass Kinder so ausgegrenzt sind, benachteiligt werden? - Sie haben es eben mit den Statements und auch authentischen Worten aufgezeigt.

Wie eine Klage haben Sie es in den Raum gestellt. Wir haben es Gott geklagt. Und es macht mich auch heute wütend zu hören, dass es immer noch so ist. Denn wir wissen doch, was nötig ist, was Kindern gut tut, und wir können es in diesen biblischen Text lesen: *er nahm die Kinder in seiner Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie*.

Was für ein starkes Zeichen! Mehr Liebe geht fast nicht. Kinder, die spüren, dass sie umarmt werden, dass sie angenommen sind, dass sie im Arm gehalten werden und nicht auf den Arm genommen sind. Nähe und Zuwendung spüren. Und was für ein sozialpolitisches Zeichen war das damals und ist es heute. Jesus hält ja seiner Gesellschaft und uns heute den Spiegel vor.

Schaut, wie wir mit Kindern umgehen können. Anders als bisher. Kinder sind wichtig. Sie gehören zu uns. Sie brauchen Zuwendung. Sie sollen gewertschätzt sein.

Sichtbar. Spürbar. Vorbildhaft!

Und was machen wir nun damit?

Sie haben heute deutlich formuliert, was Sie von den politisch Verantwortlichen fordern.

Ich kann davon sprechen, was für die christlichen Gemeinden auf der Hand liegt.

Nicht nur die Arbeit für Kinder- und Jugendliche weiter zu entwickeln, die wir in den Gemeinden haben. Wir dürfen sie noch mehr öffnen für alle, die sich einladen lassen, ganz gleich ob getauft oder nicht.

Wir dürfen uns in dieser Arbeit noch viel stärker vernetzen mit anderen, die neben dem Kirchgebäude oder dem Gemeindehaus ebenfalls für Kinder und Jugendliche da sind.

Wir können unsere sozialdiakonischen Angebote ausweiten. Und das ist manchmal ganz einfach. Es reicht, offen zu sein für alleinerziehende Frauen und Männer, die mit ihren Kindern bei uns sind. Wann haben wir das letzte Mal gefragt, wie es ihnen geht, wie wir helfen können. Oft beengt das alleinerziehend sein, eng Frauen in ihrem sozialen Umfeld oder Freundeskreis ein.

Wichtig ist auch dieser Blick auf die Kinder. Sie mit ihren Bedürfnissen, in ihren unterschiedlichen Entwicklungsphasen in den Blick nehmen – das können wir.

Verbunden mit der Frage:

Wie können wir Kinder segnen.

Das ist unsere Kernkompetenz:

Vor der Geburt, nach der Geburt, vor der KiTa, beim Übergang von der KiTa in die Schule, von einer Schulform in die nächste.

Am Anfang des Schuljahres und am Ende.

Bei der Zeugnisausgabe...

Vor dem Wettkampf und danach.

Liebe Friedensgebetsgemeinde!

Es gibt so viele Möglichkeiten.

Und nichts davon ist der Kirche oder Christen vorbehalten. Wir können alle unseren Blick für Kinder, ihre Rechte und ihre Bedürfnisse schulen. Und etwas tun.

Denn: Kinder gehören dazu.

Zum Reich Gottes.

Zur Familie Gottes.

Sie gehören in die Mitte unserer Gesellschaft.
Amen.

Aufruf der Jugend ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.

an alle BürgerInnen und an die VerantwortungsträgerInnen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene

Olaf Klimpel & Pierre Klein /ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.

Jahr für Jahr organisiert ATD Vierte Welt internationale Jugendtreffen in Deutschland, in Frankreich, in der Schweiz, auf Europäischer und Weltebene. Den nachstehenden Aufruf haben junge Menschen aus ganz Europa vor zwölf Jahren gemeinsam erarbeitet. Hier und heute richtet er sich in seiner ganzen Dringlichkeit an uns:

Aufruf der Jugend an alle BürgerInnen und an die VerantwortungsträgerInnen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene (17. Oktober 2010) ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.

Wir sind junge Menschen aus schlechter und besser gestellten Vierteln. Junge Menschen ohne gesicherten Aufenthalt, ohne feste Wurzeln, junge Menschen, die Verantwortung für eine Familie tragen.

Wir sind junge Menschen ohne Arbeit, ohne Ausbildung und junge Menschen mit Studium oder Beruf.

Wir sind junge Menschen, die Ausgrenzung nicht hinnehmen und zusammenhalten. Gemeinsam erheben wir Anspruch auf unsere Zukunft.

Es fällt uns schwer, diese Welt zu verstehen und trotzdem wollen wir unseren Platz darin finden.

Diese Welt, die ausgrenzt und einige zerbrechen lässt, diese Welt, die durch das Geld regiert wird, sie macht uns wütend, sie macht uns zornig, wir sagen Nein!

„Das Schlimmste ist, dass man nicht zählt. Unser Leben hat für niemanden einen Wert. Das macht dich kaputt.“

Es fällt uns schwer, diese Welt zu verstehen und trotzdem wollen wir unseren Platz darin finden.

Um unseren Platz zu finden, benötigen wir Einrichtungen, Orte und Menschen, die uns wachsen lassen. Die Schule muss so ein Ort sein. Wir wollen keine Schule mehr, die die Benachteiligungen noch verstärkt und an der einige von uns zerbrechen.

„Wenn du dich in der Schule nicht anpasst, wirst du ausgeschlossen... Den Jugendlichen, die für Unruhe sorgen, muss man zuhören, sich die Zeit nehmen, um sie zu verstehen. Man darf sie nicht einfach übergehen.“

Wir wollen eine Schule, die unsere Lebensumstände berücksichtigt, wir wollen eine Schule, die uns die Welt erschließt. Diese Schule müssen wir gemeinsam gestalten.

Es fällt uns schwer, diese Welt zu verstehen und trotzdem wollen wir unseren Platz darin finden.

Viele Ausbildungsmaßnahmen entsprechen uns nicht und wir scheitern dann. Zum Teil

hindern uns unsere Lebensverhältnisse daran, eine passende Ausbildung zu machen, um eine richtige Arbeit zu finden.

„Für die Ausbildung, die mich interessierte, gab es keinen Platz mehr. Also musste ich Verkäuferin lernen, obwohl ich es gar nicht wollte. Schließlich habe ich es einfach hinter mich gebracht“

„Ohne festen Wohnsitz bekommst du keine Arbeit und ohne Arbeit bekommst du keine Wohnung.“

„Man fragt uns immer nach unserer Erfahrung, aber wenn du keinen Abschluss hast und nie gearbeitet hast, hast du keine Chance.“

Wie soll man eine richtige Arbeit bekommen ohne Ausbildung? Wie soll man eine Ausbildung finden ohne richtigen Schulabschluss? Wir möchten in der Arbeitswelt unseren Platz und Anerkennung finden.

Es fällt uns schwer, diese Welt zu verstehen und trotzdem wollen wir unseren Platz darin finden.

Für einige von uns ist das Leben unerträglich. Andere haben es leichter. Gemeinsam wollen wir uns gegen Diskriminierungen wehren. Wenn wir abgestempelt und ausgegrenzt werden, weil wir Ausländer sind, einer Minderheit angehören oder aus einem bestimmten Viertel kommen, dann wollen wir diese Gesellschaft so nicht.

„Viele Freunde von mir gehen nicht mehr wählen und selbst wenn ich es noch mache, um meine Bürgerpflicht zu erfüllen, dann tue ich es, ohne daran zu glauben.“

„Wir sind wütend auf alle, die uns in die Ecke drängen. Da muss es doch einen Ausweg geben.“

Es fällt uns schwer, diese Welt zu verstehen und trotzdem wollen wir unseren Platz darin finden.

Wir wollen Ungerechtigkeit und Elend nicht akzeptieren. Wir sind keine Faulenzer, Straffällige oder Asoziale. Wir nehmen Ungerechtigkeiten nicht tatenlos hin. Wir versuchen Solidarität zu leben.

„Wenn meine Freunde Hunger haben und sich kein Essen leisten können, helfe ich ihnen aus.“

„Ich möchte Sozialarbeiter werden und mit Kindern arbeiten, die ein schwieriges Leben haben. Ich weiß, was sie durchmachen, ich habe es selbst erlebt.“

„Ein Jugendlicher aus meinem Viertel hat angefangen, regelmäßig die Grünflächen sauber zu machen; die anderen haben es gesehen und machen mit.“

Wir suchen unseren Platz in dieser Welt.

Wir wissen, dass wir uns mit anderen zusammentun müssen. Wir haben unterschiedliche Wurzeln, aber wir wollen zusammenleben in unseren Städten und unseren Vierteln.

Wir wissen, dass wir eine wirkliche Veränderung erreichen können, wenn wir unsere Vorurteile und unsere Befürchtungen hinter uns lassen. Um uns zu verstehen, haben wir uns getraut, miteinander zu sprechen. Dieser Aufruf ist das Ergebnis von Begegnungen, in denen sich jede und jeder verstanden und respektiert fühlte.

WIR ALLE, MENSCHEN JEDEN ALTERS, DIE VON EINER GERECHTEN WELT TRÄUMEN, SETZEN WIR UNS MIT VEREINTEN KRÄFTEN DAFÜR EIN, DASS DIESER TRAUM WIRKLICHKEIT WIRD.



Fürbitten

Elisa Robles

Unsere Gesellschaft baut auf Konkurrenz und Wettbewerb auf und lässt vielerorts bereits die Kleinsten spüren, dass sie nur dann zählen, wenn sie besser abschneiden als ihre Kamerad*innen. Wir bitten, dass wir imstande sind, alle Kinder anzunehmen, wie sie sind, ihren angeborenen Gerechtigkeitssinn zu fördern und ihren Wissensdurst zu stillen, ohne dass ein Kind mehr wert sei als andere. Wir bitten, dass wir in der Lage sind, den feinen Unterschied zwischen gesunden Ambitionen und rücksichtslosem Wettstreit zu erkennen und Werte wie Freundschaft, Solidarität mit Schwächeren, Respekt und Zusammenhalt weiterzugeben und zu fördern.

Wir rufen zu Dir: Gott erhöre uns.

Brigitte Blattmann

Wir bitten für alle Kinder, damit sie voller Vertrauen, Friede und Liebe aufwachsen können. Wir bitten, dass wir Erwachsenen nicht außer Acht lassen, dass die Kinder nicht nur unsere Zukunft, sondern auch unsere Gegenwart sind.

Wir rufen zu Dir: Gott erhöre uns.

Christine Häusler

Wir bitten für alle Armutsbetroffenen, deren Situation zu oft als selbstverschuldete Schwäche gedeutet wird. Wir bitten darum, dass ihre täglichen Anstrengungen, die Scham, Einsamkeit, Erschöpfung, Verzweiflung, Ohnmacht und Stigmatisierung zu konfrontieren, erkannt werden und uns alle dazu bewegen, ihnen zur Seite zu stehen, um gemeinsam Veränderungen herbeizuführen.

Wir rufen zu Dir: Gott erhöre uns.

Olaf Klimpel

Wir bitten für unsere sozialen und kulturellen Einrichtungen, damit sie dazu beitragen, dass Menschen ganzheitlich wachsen und gestärkt werden. Sie sollen nicht zum Selbstzweck werden oder zu Instrumenten der Machtausübung über andere. Wir bitten um Mut, Strukturen zu schaffen, die besonders Menschen in extremer Armut dienen, sie fördern und ihre Würde achten, damit alle Menschen, unabhängig von ihrer sozialen Stellung, die gleichen Chancen auf ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben haben.

Wir rufen zu Dir: Gott erhöre uns.

Pierre Klein

Wir bitten, dass unsere gesamte Gesellschaft der Bekämpfung von Armut die höchste Priorität gibt, damit die soziale und politische Teilhabe, der Zugang zu Bildung und Kultur und die Wahrung der Menschenwürde in einem friedvollen Miteinander eine Selbstverständlichkeit für jeden Menschen werden.

Wir rufen zu Dir: Gott erhöre uns.

Brunhild Fischer

Wir wissen uns keinen Rat mehr - Ohnmächtig stehen wir heute hier und tragen unsere Bitte an diesen Ort: der Fehler liegt im Denken und im Handeln, der Ausbeutung des Menschen im allgemeinen - und im besonderen, die Ausbeutung der Mütter. Wir bitten für all die Menschen in dessen Verantwortung alle Kinder stehen. Gott lass Seele, Geist und Verstand, und die Achtung und den Respekt vor jedem Kind und vor jedem Elternteil einziehen in die Herzen der verantwortlichen bundes-Politikerinnen, dass sie diese unheilvolle Kindergrundsicherung zurücknehmen und eine gerechte Unterstützung für alle Kinder umsetzen.

Wir rufen zu Dir: Gott erhöre uns.





SARAJEVO
Internationaler Tag zur Erinnerung an die Ereignisse von 1992